

Erkenntlich, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Sammelzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 111. **Germanenstadt, Freitag den 15. Mai 1903.** 119. Jahrgang.

Aus der Hauptstadt.

Budapest, 12. Mai.

Im wunderschönen Monat Mai blüht in unserem Parlament einzig und allein die Steckpalme der Obstruktion. Die äußerste Linke verdröbelt Tag für Tag und Sitzung auf Sitzung die kostbare Zeit, wäscht sich die Hände in Unschuld und schiebt der sündhaften Regierung, die das Land in den Ex-lex-Zustand geführt hat, alle Verantwortung zu. Die Regierungspartei sieht diesem hausordnungswidrigen Treiben unwillig zu, hat aber nicht die Macht, ihm zu steuern.

So verstreicht Woche um Woche und Monat um Monat, ohne daß das Parlament der Lösung der ihm vorbehaltenen dringenden und höchst wichtigen Aufgaben auch nur um einen Schritt näher käme. Und wenn sich die Situation nicht bald gründlich ändert, so liegt der Bankrott unseres Parlamentarismus klar vor aller Augen.

Da erscheint plötzlich eine politische Flugchrift auf der Bildfläche, die dem allerdurchlauchtigsten Herrscherhaus von ihrem Verfasser, dem bekannten Sportsman und Politiker Szemere Miklós zur Beachtung empfohlen wird.

Der Ausspruch Szemere Miklós', den er vor einigen Jahren beim Széchenyi-Bankett gethan: Nem boldog a Magyar! ist zum geflügelten Worte geworden. Szemere hat auch durch seinen Kartensieg über einen polnischen Grafen stark von sich reden gemacht; doch ist sein Karten-Record dieser Tage von einem jungen Mitglied der Gentry übertrumpft worden, der drei junge Cavaliere um das Gewicht von 1 1/2 Millionen Kronen erleichtert hat.

Mehr Beachtung, als das von Szemere jüngst veranstaltete Wett-schießen und das darauf folgende exquisite Bankett, verdient unserer Meinung nach Szemere's Flugchrift, deren Verfasser sich das Motto gewählt hat: „Mein Zeuge sei Jedermann's Vaterlandsliebe und mein Richter sein Gewissen!“

Die Tendenz des Verfassers gipfelt in dem Bestreben des festen Ausbaues des magyarischen Nationalstaates, oder wie er sich lieber ausdrückt, des einheitlichen magyarischen Königreichs.

„Man muß bei uns in politischer Hinsicht die Besten des Landes unter einen Hut bringen; vereinigen, verdichten wir die guten Elemente im Sinne des monarchischen Princips — gegen die sich häufenden socialistischen Uebelstände und Geispenster.“

„Jenseits der Leitha kämpfen die Völker grimmig und unaufhörlich um die Sprache. Der Racenhass bindet und zehrt alle politische Kraft auf. Sie können sich nicht vertragen, höchstens in Einem — und dies ist nicht eine völkervergleichende oder staatsbehaltende Idee — nämlich in unbegründeten Bornaussbrüchen gegen Ungarn und in schlechtem Reid.“

„Auch bei uns gibt's eine Nationalitäten-Frage, aber sie hat zu unserem Glück nicht die Traditionen, wie die der Tschechen und Polen in Oesterreich. Sowie wir bisher mit ihnen in brüderlicher Liebe ein Jahrtausend gelebt haben, so werden wir es auch künftig halten mit Tact — und nicht mit Gewalt.“ . . . (sic!)

„Ich ziehe nicht in Betracht den Demokratismus, den Liberalismus, den Conservativismus, den Clericalismus, die alle nur Formen und

Mittel sind, ich denke einzig und allein an die mit dem Königthum verschmolzene magyarische Nation.“

„Sowie die Socialisten der handgreifliche Materialismus, so führt an den Thron die Besseren der zu centrifugalen Bestrebungen geneigten Nation das ideale menschliche Interesse und der Patriotismus.“ (sic!)

„Mir schwebt die einheitliche magyarische Nation vor, deren Herrenhaus auf breiter Basis die ganze Nation umfassen soll.“

„Ich wünsche, daß das Herrenhaus die verschiedenen zerstörenden politischen und socialen Factoren paralysire und allezeit die Hauptstützwehr des Thrones sei.“

„Wenn wir eine consolidirte monarchistische einheitliche Gesellschaft und Nation im modernen Sinne schaffen wollen, dann müssen wir ein Gesetz geben, welches aus einem einzigen Paragraphen besteht: „Jeder ungarische Edelmann ist Mitglied des Herrenhauses, wenn er den vorgeschriebenen Census bezahlt. Mit dem Vollzug dieses Gesetzes wird die Regierung betraut.“

Ein auf breiterer Basis ruhendes Herrenhaus wäre nach Szemere das richtige, ja das einzige Hilfs- und Rettungsmittel, das sichere Präservativ gegen die Uebel des Socialismus.

Wir gehören nicht zu denen, die Szemere zumuthen, er habe die Flugchrift deshalb erscheinen lassen, um pro domo zu agitiren, da er ja Edelmann (e genere Szemere) und Millionär ist; aber es gehört ein an's Unglaubliche streifender Optimismus, ein mehr als Berge versetzender Glaube dazu, anzunehmen, daß ein auf breiter Basis ruhendes Herrenhaus den Socialismus zu beseitigen und überdies das Prestige des Abgeordnetenhauses zu brechen vermöchte, in dessen Thätigkeit, beziehungsweise durch die Obstruktion bewirkten Unthätigkeit noch immer der Schwerpunkt der gesetzgeberischen Thätigkeit des Landes liegt. Szemere's Ansichten und Vorschläge haben einen Stich in's Romantische und Mittelalterliche.

Es fällt uns der Spruch eines französischen Marquis aus der Zeit des ancien regime ein:

Was soll uns Bildung, Recht und Freiheit nützen,
 Wog' Gott nur unsern alten Adel schütze!

Auf dieser Seite liegen die hochwichtigen und dringenden Aufgaben nicht, welche der ungarische Staat noch zu lösen hat.

Die Erhebung auf die Höhe des Rechts- und Kulturstaates, die sorgfältige Pflege der wirtschaftlichen Interessen, die Hebung und Förderung des Unterrichtswesens, eine gute verlässliche Justiz, eine umsichtige und die Interessen der Bevölkerung mit Wohlwollen behandelnde Verwaltung, das sind die Aufgaben, welche noch immer nicht befriedigend gelöst sind.

Solange sich die politischen Parteien in unserem Parlament Monate lang wegen Verfassungsfragen der Principienreiterei wegen herumalben, während sich in allen constitutionellen Staaten der Jetztzeit die Kämpfe zwischen der Regierung und der Opposition um Verwaltungs-Fragen drehen, insoweit ist an eine gründliche Besserung unserer Verhältnisse, an eine gründliche Reform unserer öffentlichen Zustände und Einrichtungen nicht zu denken; auch dann nicht, wenn die Regierung, auf der schiefer Ebene von Concessionen fortschreitend, alle Forderungen der Opposition zu befriedigen geneigt wäre, welche im Laufe der Debatte über die Wehr-Vorlagen gestellt wurden.

Die Bewilligung aller dieser Forderungen würde zuversichtlich zu nichts Anderem, als zur Erhebung noch weiterer Forderungen führen.

Die Hauptstadt steht derzeit im Zeichen der Festlichkeiten. Gestern Abends ist Se. Majestät der König unter dem Jubel der Bevölkerung in seine ungarische Haupt- und Residenzstadt eingezogen.

Morgen Abend wird das vom Grafen Paul Szapary arrangirte große Donaufest abgehalten.

Uebermorgen ist Fußball im Königschloß.

Diese Feststimmung ist durch die aus Kroatien über dort ausgebrochene Unruhen eingetroffenen Nachrichten etwas getrübt; hoffen wir, daß sich dieselben als übertrieben erweisen.

Der Kampf um den §. 2.

Berlin, 11. Mai.

Die ultramontane Presse schwelgt noch immer in schwungvollen Schilderungen des Besuchs, den der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Rom im Vatican dem Papste abgestattet hat, und an diese Schilderungen knüpfen sich allerlei mehr oder minder phantastische Combinationen über die angeblichen innerpolitischen Folgen dieses Besuchs, der doch in Wirklichkeit nur ein Act diplomatischer Höflichkeit war. Es ist auch bereits ein Vermuthstropfen in den Freudenbecher der clericalen Presse gefallen, und zwar in Gestalt der Unterredung, welche der Reichskanzler Graf Bülow mit dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla über die Frage der Aufhebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes gehabt haben soll. Es entzieht sich selbstverständlich der Controle, ob die Berichte über diese Unterredung zutreffen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß der deutsche Reichskanzler mit dem römischen Cardinal eine Unterhaltung über diese Frage der inneren Politik angeknüpft hat, da sonst leicht der Anschein hätte erweckt werden können, als ob bei der Behandlung der Jesuiten-Frage die Rücksichten auf den Vatican ausschlaggebend seien. Möglicherweise ist es dagegen, daß Herr Rampolla das Bedürfnis empfunden hat, die Stellung des Grafen Bülow zur Jesuiten-Frage kennen zu lernen, und da ist es denn sehr wahrscheinlich, daß die Antwort, die Graf Bülow auf eine solche Interpellation gegeben hat, für den Vatican nicht besonders tröstlich und ermutigend war.

Wie berichtet wird, soll nämlich Graf Bülow dem Cardinal Rampolla die Gründe auseinandergesetzt haben, weshalb zur Zeit die Aufhebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes unthunlich sei. Die Centrums-Presse ist hierüber sehr entrüstet und erhebt gegen den Reichskanzler den Vorwurf, daß er sein, dem Centrum gegebenes Versprechen nicht halte. Wenn wir auch nicht zum Anwalt des Reichskanzlers bestellt sind, und auch am wenigsten Neigung verspüren, diese Anwaltschaft in Bezug auf die Jesuiten-Frage zu übernehmen, so muß doch gegen jene Darstellung entschieden Einspruch erhoben werden. Es ist dem Reichskanzler gar nicht eingefallen, dem Centrum die Aufhebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes zu versprechen, sondern er hat lediglich erklärt, daß Preußen bereit sei, im Bundesrath für die Aufhebung dieses Paragraphen zu stimmen. Wenn nun, wie behauptet wird, im Bundesrath keine Mehrheit für die Rückwärtsrevivirung des Jesuiten-Gesetzes zu haben ist, so kann Graf Bülow seine Hände in Unschuld waschen, und er hätte, da er ja gern citirt, dem Cardinal

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Rengersdorff.
 (22. Fortsetzung.)

Die Augen des Mannes waren leicht zusammengekniffen und hinter den halbverdeckten Lidern bligte Schamhaft und List hervor. Dabei begann er leise einzelne Worte vor sich hinzumurmeln, abgebrochen, ohne Zusammenhang und unverständlich; sein ganzes Gebahren verrieth nur, daß sein Geist außerordentlich thätig war, und die von dieser Thätigkeit erzeugten Leidenschaften spiegelten sich auf seinem Gesicht ab.

Witten in seinem Nachdenken unterbrach ihn der Eintritt eines kleinen Dieners, eines etwa fünfzehnjährigen Knaben.

„Was gibt es?“

„Herr Oberleutenant v. Flottwell ist im Vorzimmer und wünscht, den gnädigen Herrn zu sprechen.“

„Sehr angenehm, bitte den Herrn Oberleutenant, bei mir einzutreten.“

Der Diener verschwand und sein Herr blieb mit dem Blicke an der Thür hängen, die sich hinter ihm geschlossen hatte. Derselbe böse Zug, wie vorher, zeigte sich wieder um seine Mundwinkel, allein er verging sofort, als er die Schritte des Nahenden an der Thür vernahm.

„Welche Freude, mein sehr verehrter Herr Oberleutenant,“ sagte er in gezierterem Tone, indem er dem Eintretenden einige Schritte entgegen ging und ihm in vertraulicher Weise die Hand bot, „Sie nach einer so langen Pause wieder bei mir zu sehen! Und nun überraschen Sie mich auch noch im Negligé. Ich muß sehr um Entschuldigung bitten.“

Diese Worte schienen auf den Officier ohne allen Eindruck zu bleiben; die vornehme, gleichgültige Miene, die er bei seinem Eintritt

aufgesteckt hatte, änderte sich nicht im geringsten; nachlässig warf er sich in einen der rothsammetnen Sessel, ließ sein Auge, das mit einem goldenen Klemmer bewaffnet war, langsam durch's Zimmer gleiten und sagte dann, den schnarrenden Lieutenants-Ton festhaltend:

„Brauche Geld, v. Grunow!“

Der Andere fuhr mit trefflich gespielmtem Erstaunen zurück, als vermöge er nicht, seinen Ohren zu trauen.

„Sie scherzen, Herr Oberleutenant,“ versetzte er. „Oder richtig, jetzt verstehe ich: Sie haben in dieser Woche nicht umsonst zehntausend Mark beim Tempeln gewonnen, Sie kommen, mir mein Geld zu bringen.“

„Natürlich haben Sie von dieser Geschichte schon gehört, die übrigens um mehr als das Doppelte übertrieben ist. Leugne nicht, daß ich Geld gewonnen habe; aber habe es gezwungen einem ungestümen Mahner abgeben müssen. Will aber der Glücksgöttin, die sich mir so günstig erwies, auf's neue die Hand bieten, und dazu müssen Sie die Mittel schaffen, v. Grunow.“

Der Mann im Schlafrock veränderte nicht im mindesten seine verbindlichen und gutmüthigen Züge.

„Sie haben mich zwar jederzeit bereit gefunden, Ihnen zu dienen, Herr Oberleutenant,“ antwortete er, „aber damit ist es für immer vorbei. Meine Mittel sind erschöpft. Ich stehe im Begriff, Stavenhagen zu verlassen, nachdem ich meine Außenstände eingezogen haben werde. Das gilt auch bezüglich Ihrer Wechsel, Herr Oberleutenant. Ich rechne mit aller Bestimmtheit noch diese Woche auf den Ausgleich der fälligen Summen.“

„Und wenn ich Ihnen wiederhole, daß ich einfach nicht zahlen kann, was dann?“

„Sie wissen selbst gut genug, in welcher Weise Ehrenschulden eingetrieben werden.“

„Sie werden nicht zum Aeußersten schreiten, von Grunow, wenn Sie wissen, daß ich Sie in meiner Hand halte.“

Aus der Stimme des Officiers klang die Drohung. Grunow lächelte ein ganz klein wenig und erwiderte:

„Wenn Sie Ihre Motive für ausreichend schwerwiegend halten, bleibt Ihnen das Handeln jederzeit frei.“

„Kommen wir zu Ende!“ rief der Oberleutenant schroff. „Thun Sie, was Sie nicht lassen können, aber ich warne Sie, das Aeußerste zu versuchen. Sie werden in mir einen Gegner finden, der Ihnen gewachsen ist, und der selbst den ärgsten Scandal nicht scheut, um sich über Wasser zu halten. Bleiben Sie dieser meiner Worte eingedenk und leben Sie wohl.“

Er verließ das Zimmer und Grunow begleitete ihn bis zur Thür, wo er ihm eine höchst achtungsvolle Verbeugung machte, von welcher der Andere nicht die geringste Notiz nahm. Und als die Thür zugefallen war, blieb der Hausherr noch einige Augenblicke in derselben stehen, immer denselben Ausdruck von verbindlicher Gutmüthigkeit auf dem Gesichte, der ihm, sobald er mit anderen Personen verkehrte, zur Gewohnheit geworden war. Als er sich aber umwandte und seinen Gang durch's Zimmer wieder aufnahm, verschwand diese Maske rasch, und der Zug von Bosheit und Tücke legte sich dafür wieder um seine Mundwinkel. Und wie er jetzt im Zimmer auf und nieder schritt, begann er wieder, sich mit sich selbst zu unterhalten, nur daß seine halbblauten Worte jetzt einem Zuhörenden verständlich gewesen wären.

„Es war die höchste Zeit, diesen Dingen ein Ende zu machen,“ murmelte Grunow. „Mag er thun, was er will, ich fürchte mich nicht vor seinen Drohungen. Er meint, meine Hände seien es gewesen, die damals in Bremen thätig waren, aber er weiß nicht, daß ich in dem Besitze eines vollgültigen Alibi für jene Zeit bin, während ich von hier abwesend war, und daß ich niemals einen Fuß in jene Hanfsaat lagte. Wenn er freilich den Thäter kannte und den Aufbewahrungsort der Papiere wüßte — aber ich bin zu klug, um andere Leute ihre Nase in meine Angelegenheiten stecken zu lassen.“

Nach diesen Worten stahl sich ein Lächeln der Befriedigung über sein Gesicht, er blieb stumm noch einige Augenblicke am Fenster stehen und rieb sich die Hände, wie man das beim Waschen zu thun pflegt, ein offenes Zeichen, daß er sich in vollständiger Zufriedenheit mit

Rapolla mit dem classischen Citat antworten können: „Cardinal, ich habe das Meinige gethan. Thun Sie das Ihre!“ D. h., mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nichts angehen.

Wir halten es übrigens für verkehrt, die Ablehnung der Aufhebung des §. 2 im Bundesrath schon als feststehende Thatsache hinzustellen und auf diese Ablehnung zu bauen. Es wäre ja auch keineswegs in Abrede zu stellen, daß der Bundesrath an sich zur Aufhebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes eine starke moralische Berechtigung hätte, da der Reichstag seit einem Jahrzehnt mit chronischer Regelmäßigkeit und mit überwältigender Mehrheit die Aufhebung des §. 2, ja sogar mit starker Mehrheit die Aufhebung des ganzen Jesuiten-Gesetzes gefordert hat. Aber es ist uns immer fraglich gewesen, ob diese Beschlüsse der Reichstags-Mehrheit den Anschauungen der Mehrheit des deutschen Volkes entsprechen, und es ist uns insbesondere sehr fraglich, ob das zur Zeit der Fall ist.

Seit der letzten Abstimmung über die Jesuiten-Frage hat sich unverkennbar Manches geändert. Der Schulkampf in Trier hat gezeigt, wie schwach es mit dem angeblichen Frieden zwischen dem Staat und dem Clerus bestellt ist, und die wachsende Begehrlichkeit des Clerus hat auch den Bestreben, die gesteigerten Ansprüche des Clericalismus zu bekämpfen, neue Kraft verliehen. Man kann über die praktische Bedeutung der Aufhebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes streiten, denn damit würden nicht die Jesuiten-Orden als solche in Deutschland zugelassen werden, sondern es würde nur die Befugniß fortfallen, die Jesuiten, soweit sie Inländer sind, aus bestimmten Bezirken auszuweisen oder sie in bestimmten Bezirken zu interniren, und, soweit sie Ausländer sind, sie außer Landes zu verweisen. Aber über Eines kann man jedenfalls nicht streiten, daß nämlich, wie die Dinge liegen, die Aufhebung dieses Paragrafen einen Triumph des Clericalismus darstellen und daß das Centrum sie als einen Ansporn betrachten würde, namentlich für die Aufhebung des ganzen Jesuiten-Gesetzes zu agitiren.

Wie liegen nun die Dinge im Bundesrath? Von den 58 Stimmen des Bundesraths sind die 17 Stimmen Preußens mit der 1 Waldeck's und voraussichtlich auch die 6 bayerischen Stimmen für die Aufhebung des §. 2. Mit Sicherheit gegen die Aufhebung sind Sachsen und Württemberg mit je 4 und Baden und Hessen mit je 3 Stimmen. Es fehlten Preußen mithin zur Mehrheit nur 6 Stimmen. Aber selbst wenn sich jene 6 Stimmen noch finden sollten, so kann es doch als ausgeschlossen gelten, daß Preußen versuchen würde, diesen Antrag auch nur gegen eine starke Minorität durchzusetzen. Jedenfalls wäre es Sache des deutschen Volkes, am 16. Juni einen Reichstag zu wählen, der in der Frage des Jesuiten-Gesetzes ein steiferes Rückgrat zeigt, als der bisherige, sonst könnte dem deutschen Volke eines Tages eine unangenehme Gratification in Gestalt der Jesuiten bescheert werden!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Mai.

Vom 12. d. wird aus Budapest berichtet: Heute Abends herrschte im Club der liberalen Partei ungemein bewegtes Leben. Nachdem die heutige Parlaments-Sitzung ohne jede Emotion verlaufen war, so muß dieser zahlreiche Besuch dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Mitglieder der Majorität sich der Hoffnung hingaben, Einiges über die Audienz des Minister-Präsidenten beim König erfahren zu können. Wie leicht begreiflich, hat sich der Minister-Präsident über die Details seiner Unterredung mit dem Monarchen nicht äußern können. Ueber den Grundtenor der Audienz transpirirten jedoch in informirten Kreisen solche Mittheilungen, welche allgemein in jenen Kreisen, welche stets für eine energische Wahrung des Standpunktes der Regierung eintreten und jede Concession an die Opposition verhorresciren, große Befriedigung erweckten. Wie nämlich verlautete, soll der König diesen Standpunkt vollkommen billigen und der Haltung der Regierung beipflichten, wonach das parlamentarische Princip der Herrschaft des Majoritätswillens nicht durchbrochen werden dürfe. Hocherfreut über die Haltung der hauptstädtlichen Bevölkerung, gab der Monarch zu wiederholtenmalen der Befriedigung über den begeisterten Empfang Ausdruck, der ihm heute gegenläufig seiner Ankunft bereitet wurde. Diese Mittheilungen flößten der Partei neuen Kampfesmuth ein, und man konnte es deutlich wahrnehmen, daß wieder jene Schattirung der Majorität Oberhand gewonnen hat, welche jede Concession an die Opposition ablehnt und durch die passive Resistenz die Capitulation der Opposition endlich herbeizuführen hofft. Baron Arthur Feilisch hatte eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten. Wie verlautet, hat Abgeordneter Feilisch Herrn v. Széll erklärt, daß er — wie wir dies bereits mitgetheilt — durchaus

seinen Klug eingefädelt und zäh und energisch durchgeführten Berechnungen befand. Darauf verließ er das Wohngemach und begab sich nach dem daneben liegenden Garberobenzimmer, wo er sich des seitenden Schlafrockes entledigte und statt desselben einen eleganten Gehrock anlegte. Er prüfte sein Aussehen durch einen längeren Blick in den Spiegel und er hatte in der That nichts an demselben auszuweisen; seine Gestalt war jetzt hochaufgerichtet und damit eines der Hauptmomente vermieden, welches an sein Alter erinnerte, wenn das auch vielleicht mehr eine Illusion von ihm selbst war, als daß es andere Leute von seiner noch ungechwächten Jugendkraft zu überzeugen vermochte.

Seine Absicht war offenbar, auszugehen, als er jedoch in das Wohngemach zurückgekehrt war, wurde er von der Ausführung derselben durch das abermalige Erscheinen seines kleinen Dieners zurückgehalten. „Ein Brief für den gnädigen Herrn,“ sagte dieser, ihm auf einer silbernen Platte ein größeres, dem Aussehen nach amtliches Schreiben präsentirend.

Als der Diener hinausgegangen war, betrachtete er den eben eingegangenen Brief eine Weile, ohne ihn zu öffnen, und ein Blick des Triumphes brach dabei aus seinen Augen.

„Ich wette,“ sagte er halblaut, „diese Epistel ist kein Zufall, der mich vorwärts treibt, sondern lediglich die Frucht meiner wohlangelegten Pläne. Ich habe den Samen ausgestreut, er reift bereits. Und täusche ich mich nicht, so ist noch mehr gewonnen; ich habe nicht nöthig, die Einleitung der Sache selbst zu ergreifen, sondern sie kommt ohne mein Zutun von der anderen Seite.“

Jetzt riß er den Umschlag auf und entfaltete den darin enthaltenen Bogen. Der Inhalt des Schreibens lautete: „Herr von Grunow wird ergebenst ersucht, sich behufs einer Besprechung mit dem Unterzeichneten im Laufe des heutigen Vormittags auf dem Bureau des hiesigen Regiments einzufinden. Es handelt sich um die Ordnung der persönlichen Angelegenheiten verschiedener Subaltern-Officiere des Regiments.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht irgendwelche separatistische Tendenzen in die Partei hineinzutragen beabsichtige. Er theilte dann dem Premier einen Modus mit, der nach seinem Dafürhalten die Obstruction heben würde, ohne daß sich die Majorität durch die hierfür gebotene Concession etwas vergeben möchte. Dieser Plan fand jedoch nicht die Zustimmung des Minister-Präsidenten, der von seinem Standpunkt, daß der Wille der Majorität unbedingt zur Geltung gebracht werden müsse, nicht abweichen zu können erklärte. Die Abgeordneten, welche, wie bereits erwähnt, heute eine viel zuverlässigere Stimmung zur Schau trugen, erörterten dann die Maßnahmen, welche ihnen die Hausordnung an die Hand gibt, um der Obstruction bezukommen, und es wurde vielfach der Anschauung Ausdruck verliehen, daß nicht eine Verlängerung der Sitzungsdauer, sondern die Anordnung von zwei Sitzungen, die etwa von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr dauern sollen, eine ausreichende Handhabe zur Ermüdung der Obstruction bieten würde. Von den Mitgliedern des Cabinets waren noch Finanzminister Ladislav Lufacs, Ackerbauminister Ignaz Daranyi und Handelsminister Ludwig Lang anwesend, auch hatten sich mehrere Magnatenhausmitglieder eingefunden. Die Minister blieben in eifrigem Gespräch mit den Abgeordneten begriffen sehr lange im Clublocal, und es war schon längst nach 9 Uhr Abends und noch immer gab es in dem großen Conferenzsaal mehrere große Gruppen, welche die parlamentarische Lage erörterten.

Vom 12. d. wird aus Agram geschrieben: Die Nachricht aus Fünfkirchen, daß an den Stationen der Szent-Lörincz-Linien Bahn die ungarischen Ausschreitungen herabgerissen wurden, ist vollkommen unwahr. Ebenso ist hier nichts davon bekannt, daß das Gebäude der Agramer Betriebsleitung in die Luft gesprengt werden sollte. Aehnlicher Tratsch wird massenhaft in der auswärtigen Presse colportirt. Heute ging nach Carefnica eine Compagnie Belgier-Infanterie ab. Unter den Bauern soll sich angeblich eine Währung gegen den dortigen Pfarrer Nagy gezeigt haben.

In der italienischen Kammer führte der Minister des Aeußern Morin in Beantwortung einer Anfrage der Deputirten Cimini und Santini aus, die Ereignisse in Salonichi ändern in keiner Weise etwas an der Haltung, welche bisher von Italien gegenüber den seit einiger Zeit in verschiedenen Provinzen der europäischen Türkei herrschenden Unruhestörungen beobachtet wurde. Der Minister verweist auf seine letzten Erklärungen über die Grundzüge, von welchen sich Italien bei seiner Action hinsichtlich dieser Unruhestörungen leiten ließ, und fügt hinzu, daß vollständige Einvernehmen zwischen den an der Orientfrage interessirten Mächten bestehe sowohl bezüglich der Beurtheilung der gegenwärtigen Verhältnisse, als auch in Bezug auf die Wahl der zweckmäßigsten Mittel, um deren Tragweite einzuschränken und deren Konsequenzen vorzubeugen. Die Attentate in Salonichi bestimmen uns, dorthin zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen eine Division unserer Mittelmeer-Flotte zu entsenden.

Im Vilajet Adrianopel werden die Nachforschungen nach Comitémitgliedern und Waffen eifrig fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden in sechs Dörfern der Sandjachs Adrianopel und Kirklissa zahlreiche Waffen gefunden und verdächtige Personen verhaftet.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet von neuen Attentaten, die in Ueskib und in Monastir stattgefunden haben sollen, worauf unter der bulgarischen Bevölkerung ein Blutbad angedacht worden sei. Das macedonische Comité drohe mit einem großen Anschlag am griechischen 1. Mai (14. d.)

Aus Ceuta wird gemeldet: Die Aufständischen hielten den englischen und den französischen Postcourier an und sagten ihnen, sie sollen ihre Conjunkt benachrichtigen, daß diese jeden weiteren Versuch einer Correspondenz mit Tanger aufgeben sollen. Das Schicksal des spanischen Postcouriers ist unbekannt.

In Tanger sind Meldungen eingegangen, wonach die Stadt Tetuan von den umliegenden Stämmen eingeschlossen wurde. In der Stadt herrscht große Panik. Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Torres, sendet Truppen und Munition auf dem Seewege.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 15. Mai 1903.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museum-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Herrlich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Plakummusik (Zapfenstreich) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 14. Mai.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Kultusministers den Bischof röm.-kath. Bischof Paul Szemerjanyi zum Großwärdener römisch-katholischen Bischof, den Lugoser gr.-kath. Bischof Demeter Radu zum Großwärdener griechisch-katholischen Bischof, den Domherrn des gr.-kath. Erzcathedrales von Alba-Julia und Fogaras (Blasendorf), Dr. Basilus Hossu, zum Lugoser griechisch-katholischen Bischof ernannt. Der k. ung. Justizminister hat den Karlsburger Gerichtshofs-Vicenotär Ludwig Kertész zum Notär beim Karlsburger k. Gerichtshof ernannt.

(Medicinische Section.) Freitag den 15. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung bei „Pankiewicz“.

(Die Generalprobe zum Requiem von Brahms) findet am Freitag, 6 Uhr Abends, im Gesellschaftshause statt.

(Die Badzüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Bizakna) verkehren vom 15. Mai bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung: 1. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Der Schüler-Musikabend) des hiesigen Musiklehrers Vincenz Heil findet nächsten Samstag den 16. d. im großen Saale von Kircher's „Unicum“ statt. Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 80 Heller.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind aus dem Floragarten 4 Läden, enthaltend 48 Stück weiße, mit wasserdichter Leinwand überzogene Lawn-Tennis-Ballen aus Gummi. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. Gestohlen worden ist am 2. Mai l. J. in Kronstadt ein wenig gebrauchtes „Styria“ Zweirad im Werthe von 150 Kr. Unterhalb des Sighes ist die Zahl 64.320 vorne an der Lenkstange die Zahl 51 eingravirt. Etwaige Anzeigen sind an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Schadenfeuer.) In den gestrigen Nachmittagsstunden brach in Rakovicza ein Brand aus, welcher die dortige ganze Zigeunerzelle (Ziganen) einschloß und beim Einlangen des hieser erstatteten Berichtes

in den anderen Theil der Gemeinde hinübergriff. Eine Frau fiel den Flammen zum Opfer.

(Die Socialisten-Bewegung im Arader Comit.) Aus Riszeno meldet man vom 12. d.: Die Socialisten wollten heute in zwei Gemeinden Versammlungen abhalten, und zwar im benachbarten Erdöbhegy und in der Ortschaft Szintye. Die Behörde unterlagte jedoch beide Versammlungen und machte die aus Arad herbeigekommenen Socialisten-Führer für die eventuellen Unruhestörungen verantwortlich. In Erdöbhegy waren 16, in Szintye 11 Gendarmen constringirt. Der Oberstufrichter unterlagte auch die für den 30. d. nach Szepress einberufene Socialisten-Versammlung. Auf der Besichtigung Morgosto des Erzherzogs Joseph haben sich jüngst ebenfalls Unruhestörungen abgepielt. Ein beträchtlicher Theil der Tagelöhner meldete sich nämlich erst zur Frühstückszeit zu der Arbeit, weshalb ihnen der Domänen-Verwalter Koloman Kravonansky eröffnete, daß sie für den Tag nur Dreiviertel des Tagelohns erhalten. Hierauf begannen die Tagelöhner zu lärmern und verhielten sich auch die übrigen Arbeiter an der Fortsetzung der Arbeit. Der requirirten Gendarmerei gelang es, die Ruhe herzustellen.

(Verschiedenes.) Auf einem von Bukovar nach Peterwardein abgehenden Passagierschiffe reisten einige kroatische Reservisten zur Waffenübung. Wegen der ungarischen Fahne geriethen sie mit den Matrosen in Streit. Einige Reservisten herbeiger Nationalität ergreifen für die Matrosen Partei, worauf eine Schlägerei entstand, bei welcher ein Matrose verwundet wurde. Die Excedenten wurden in Peterwardein verhaftet. — Man meldet vom 12. d. aus Darmstadt: Anlässlich des 100. Geburtstages Julius Liebig's ist die Stadt festlich geschmückt. Vormittags fanden Feste der höheren Schulen und Johann eine große Feier im städtischen Saalbau statt, welchem der Großherzog, zahlreiche Verwandte des Geehrten, Vertreter der Wissenschaft, Landwirtschaft und der industriellen Körperschaften, sowie sämtliche Minister beiwohnten. Nachmittags veranstalteten die Corporationen und Fachvereine der technischen Hochschule ein Huldigungsvor dem Denkmale Liebig's. — In der Alexanderstraße in Barischa bemerkte am 12. d. Passanten einen Herrn, welcher auf eine ältere Frau und deren Tochter eifrig einredete. Die ältere Frau fertigte den Herrn ziemlich barisch ab. Als die beiden Damen in ein Haus eintraten, zog der Mann einen Revolver und feuerte gegen die ältere Frau zwei Schüsse, die sie an dem Arm und an der linken Seite in der Nähe des Herzens verwundeten. Es wurde festgestellt, daß der Attentäter mit dem Beamten Partel und die Verwundete mit seiner Schwiegermutter Frau Koc identisch ist. Partel hatte mit seiner Frau durch deren Mutter fortwährend Zwistigkeiten. Da er darauf bestand, daß seine Schwiegermutter seine Wohnung verlassen, verschärfte sich der Conflict, und schließlich bewog Frau Koc ihre Tochter, mit ihr auszugehen und gegen Partel die Scheidungsklage zu überreichen. Partel hatte auf der Straße seiner Frau zugeredet, wieder zu ihm zurückzukehren, doch verweigerte Frau Koc eine Veröhnung der beiden Ehegatten. Nach dem Attentat versuchte Partel, sich zu erschließen, doch wurde er hieran durch Passanten rechtzeitig gehindert.

(Mord.) In Biharudvari vergewaltigte der Knecht Blasius Bobo das Adeptinfind seines Dienstgebers, die hiebzehnjährige Uetka Török. Das Mädchen wollte darüber Klage führen, worauf der Burche im Stall eine Grube aushob, das Mädchen in den Stall lockte, es dort mittelst eines Strickes erdrosselte und die Leiche in der Grube verkararte. Um den Verdacht von sich abzuwälzen, setzte er sich Johann auf das frische Grab und verzehrte dort seinen Frühstück-Speck. Die Sache kam dennoch an's Tageslicht und Bobo wurde verhaftet.

(Mitterlei.) Aus Verzeiwung über den bevorstehenden Tod ihres geisteskranken Mannes tötete am 12. d. in Magdeburg die Schuhmachersfrau Partel ihre zwei Kinder im Alter von vier und einem Jahre und machte dann ihrem eigenen Leben ein Ende. — Aus Paris wird berichtet: Das Strafgericht Cherbouurg verhängte eine Geldstrafe von 50 Francs über den Ingenieur Bopp wegen unbefugter Experimente mit drahtloser Telegraphie an der Küste. Wie das Urtheil besagt, wurde die leichte Strafe verhängt, bloß um das Princip zu wahren. — Eine Lloyddepesche aus Mozambique meldet, daß der deutsche Dampfer „Gouverneur“ unweit der Bombabucht gefrandet ist. Die Reisenden und die Post werden durch den Dampfer „Reichstag“ nach Mozambique gebracht, von wo sie auf dem „Herzog“ weiterbefördert werden sollen. Zwei Dampfer sind zur Flottmachung abgegangen.

(Ein Postdefraudant.) Der Defraudant Friedrich Hoch, der in Wien bei der Post 54.000 Kronen defraudirt, nach Graz flüchtete, dort festgenommen und wieder nach Wien gebracht wurde, ist am 12. d. vom Schwurgerichte zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

(Unfälle.) Am 12. d. Nachmittags ereignete sich in dem Steinbruch in Gumpoldsdorf ein einschredlicher Unglücksfall. Beim Sprengen der Steinfelsen stürzte ein mächtiger Felsblock auf die Arbeiter Jfidor Jechini und Franz Glos. Jechini, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, wurde getödtet, Glos erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — In Fischern bei Karlsbad brach am 12. d. in der Theersfabrik August Rötisch ein Brand aus, der in Karlsbad Aufregung hervorrief, da sich in der Nähe der Fabrik eine Theergrube befindet, in der 2000 bis 3000 Liter Benzin eingelagert sind. Eine Explosion hätte entsetzliche Folgen gehabt. Dem bravourösen Eingreifen der Karlsbader Feuerwehr gelang es, die Gefahr abzuwenden. — Der Pariser Municipalrath des 9. Arrondissements René Biaux besichtigte am 12. d. mit einer Commission des Gemeinderathes das Theater in Marigni. Er stieg auf das Dach und setzte den Fuß aus Versehen auf eine Glasbedachung. Diese gab nach und Biaux fiel aus einer Höhe von acht Metern herab, wobei er mit dem Kopfe aufschlag und sich schwer verlegte. Er wurde in das Hospital gebracht und starb dajelbst.

(Männer-Schönheits-Concurrenz.) Wien besitzt bekanntlich einen Velturf als Stadt der schönen Frauen, von den schönen Männern ist nie die Rede, und es ist an der Zeit, daß endlich für den schönen Mann etwas geschieht. In Berlin, wo der Ruf der Frauen-Schönheit hinter dem der Männer-Schönheit zurücksteht, wo sich der hochgewachsene, breite germanische Typus im bunten Rocke des Soldaten und in der Blause des Arbeiters auf Schritt und Tritt bemerkbar macht, hat kürzlich eine Körper-Schönheits-Concurrenz stattgefunden und der österreichische Athletenclub-Verband schickte sich an, das Beispiel nachzuahmen. Es handelt sich da um ein ganz ernsthaftes Unternehmen und nicht etwa um ein Gegenstück zu der bekannten Schönheits-Concurrenz des Anna-Tages auf dem Kahlenberg, wo die Gluthaugen irgend einer vorfädtischen Wizi oder Gusti einen im Grunde werthlosen ephemeren Sieg erringen. Der Athleten-Verband will ein Bild, ein lebendes Bild davon geben, welche Resultate der athletische Sport in Bezug auf die Durchbildung des menschlichen Körpers gezeitigt hat, die Wirkung der männlichen Formenschönheit soll der Zweck dieses friedlichen Wettkampfes sein, Ringkämpfer, Turner, Schwimmer, kurz, starke Männer aller Sportzweige sind dazu eingeladen; Maler, Plastikler und Aesthetiker werden die Jury bilden, die Medaillen und Ehrenpreise vertheilen wird; es handelt sich keineswegs um eine wienische „Feg“, sondern um eine durchaus seriöse Vorstelllung männlicher körperlicher Vollkommenheit und eine ernsthaft rigorose Beurtheilung durch Männer, die sich auf gute Form verstehen. Die Toilette, in der die Concurrenten sich dem — nur männlichen — Auditorium und den Preisrichtern zeigen werden, ist naturgemäß die einfachste und beschränkt sich auf einen Leudengürtel, aber auch das übliche Schwimmbad-Costüm wird zugelassen. Das Ereigniß wird am 23. d. im Saale „zum grünen Thor“ vollziehen.

Die beliebtesten, vollkommensten Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

BRIGNER'S -CRÈME 2 Kron. -POUDER 1 -SEIFE 1

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** BUDAPEST, CALVIN-TÉR. Gesetzlich geschützt.

ERSTE UNGARISCHE LANDWIRTSCHAFTS-MASCHINENFABRIKS-Aktiengesellschaft

Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampfmaschinen verschieden, kleinen 1. Maschinen in Betrieb

100 000 Special-Abteilung für MÜHLENRICHTUNGEN. Auf Wunsch wird Friscoaccount gratis und franco versandt.

KAISERBAD BUDAPEST.

Winter und Sommerkurort

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER Kürschnermeister

Hoflieferant

Budapest, VI., Útca 44.

Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI und FISCHBLASEN

pr. Dtd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma die sie herstellt

J. REIF Spezialist WIEB, Brandstr. 3. PREISLISTEN gratis.

MÖBEL

Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.

NEMES & LENGYEL Möbelfabrikanten BUDAPEST, IV., Keckeméti-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder zur Vereinfachung von Offerten und zur Erleichterung von Geschäftsverbindungen (mit Fortgarantie) im Internat. Adressen-Bureau

JOSEF ROSENZWEIG & Söhne Budapest, V., Mátyás-utca 13. szék. Prospekt gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne

übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel. OSAN-Mundwasser-Essenz à 38 kr., Zahnpulver à 44 kr.

Erzery's orientalische ist das beste und beliebteste Schönheits-Mittel

ROSENMILCH à Flacon 1 fr. Balsambonbons hierzu 30 kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife à 60 u. 35 kr.

ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, Braun und schwarz. Preis fl. 2.50.

Anton J. Cserny, Wien VIII, Carl Ludwigstr. 6. Filialen in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc. Prospekt gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

ROSER LEHRANSTALT

Budapest, VI., Aradi-utca 10. Gegründet 1852.

Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren Höhere Handelsschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungsinstitut für erwachsende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatsgültig und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erkundung gibt kostenlos **Johann Roser, Director.**

EPILATOIR INTERNATIONAL

entfernt nach einmaligem Gebrauch von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Flacon 6 K

Hauptdepot: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke** Budapest, Gyár-utca 17. Erschienen „Toilette-Schmeißer“ gratis.

Wir hiesigen treffen uns in BUDAPEST im **CAFFEE NEW-YORK** Erzsébet-körut 9-11.

SANTALEGGER

Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.

REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 47.

Benutzen Sie Kerpel's **HANDVERFEINERUNG**

Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.

1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco

Apotheker KERPEL Budapest, V., Lipót-körut 23.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung:

50 Jahre 5.70% des Capit.	50 Jahre 5.28% des Capit.
30 Jahre 6.50%	34 6.50%
25 8.00%	25 7.50%
15 9.50%	15 9.40%

als Rechts sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis

LE DÉLICE

Vergé CIGARETTENPAPIER Vergé CIGARETTENHÜLSEN ÜBERALL ZU HABEN.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich 52. (1148) 86-104

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, eventuell 3 Zimmern sammt Zugehör und Garten, monatlich 16 Kronen, beziehungsweise 24 Kronen, sofort zu vermieten (154) 1-1

Brückengasse Nr. 9.

Für in das **Maurer- und Dachdecker-** Fach einschlägige Arbeiten jeder Art, und zwar sowohl Neuherstellungen, als auch Reparaturen, offerire ich mich dem geehrten p. t. Publicum und sichere, da ich die Arbeiten selbst besorgen werde, **soldeste und dabei sehr billige** Ausführung zu. Werthgeschätzte Aufträge erblicke ich mir in meinem eigenen Hause **Wollgasse Nr. 10**, frühere Wollweber-Erde, Eingang von der Heidengasse oder Fleischhauerwiese.

Hochachtungsvoll (375) 4-6

Josef Kisch, Maurer und Dachdecker, Hermannstadt, Wollgasse Nr. 10.

Rauchern

empfehle die weltberühmten patent. Imhoff's Gesundheits-Taschen-Pfeifen aus franz. Bruchholz, gerade zu fl. 1.—, gebogen fl. 1.20. Zühi. Porzellan-Pfeifen mit kurzem Weichrohr fl. 1.—, fl. 1.20 u. fl. 1.40, mit langem Weichrohr fl. 1.60 und fl. 1.90, auch mit Glanz fl. 2.50 und fl. 2.85, Weichrohr-Cigaretten- und Cigaretten-Spitzen 35 kr., Reserve-Nicotin-Sauger für Pfeifen u. Spitzen der Duzend 20 kr., sowie das reiche Lager praktischer Hauch-Requisiten

J. N. Menhard, seit 1837 in Wien, I., Riemergasse 1.

Ausführliche Preiscurante gratis! Besantet recht mit Postnachnahme. (271) 8-10

Glücks-Uhr!

Bestellen Sie sich umgehend mittelst Correspondenz-Karte die Nummer des Classen-lotterie-Looses, welche bei der Ziffer dieser Uhr verzeichnet steht, in welcher Stunde Sie dieses Inserat lesen.

(401) 9-10/1

ENTSCHEIDEND IST EIN AUGENBLICK OFT FÜR DAS GANZE LEBENS GLÜCK

Obige innerhalb der Uhr angeführten Glückszahlen sind ausschließlich zu beziehen durch die Hauptcollektor

Bankhaus BENKŐ, Budapest, Andrassy-ut 79.

Ziehung: 22. und 23. Mai.

Preise der Loose I. Classe:

Nr. 1.50	Nr. 3.	Nr. 6.	Nr. 12.
----------	--------	--------	---------

Unsere Kunden genießen den Vorteil, ihre Einzahlungen mittelst Postsparcassen-Cheques, also **kostenfrei** leisten zu können.

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 32-52

Gegründet 1892. Fabriks-Niederlage: **Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

Sorgenfreies

Familien Glück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankscheiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(81) 47-50

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, keine aufrichtigen Belehrungen reifen jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

(419) 1-38

PURGO K. u. g. Patent und geschützt

Uhren, Juwelen auch auf **RATENZAHLUNGEN** zu billigen fixen Preisen bei **SERÉNYI** Uhrmacher und Juwelier

Uhrmacher, Erzsébet-körut 28. I. St. Filiale: II. Főutca No. 21. Preiscollektor gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten **KRIEGER'S REPARATOR**

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.

110,000 Lose, Gesamtbeitrag der Gewinne 55,000 Treffer. 14.459,000 Kronen.

BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP. Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie BUDAPEST, Andrassy-ut 60.

Altbekannteste Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, benutzen Sie **„Stella“**.

Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker

BÉLA ZOLTÁN Hoflieferant

Sr. k. u. k. Hofeiz der Erzherzog Josef BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT

Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz, Magen-, Nieren und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irren. — Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt:

Dr. J. KOVÁCS BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT 12. I. EM.

Das neue Modell **NX** der **YOST** SCHREIBMASCHINE

IDEALE VOLLKOMMENHEIT VERLANGEN SIE PROSPEKT

YOST SCHREIBMASCHINE AKTIEN-GESELLSCHAFT Budapest, NEW-YORK Paris

Photographie in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, verfertigt billigst Atelier

RIVOLI BUDAPEST, VII., KEREPESI-UT 30.

PLATSCHKE VILMOS anerkannt solidestes

HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus Budapest, IV., Központi Városház.

Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar

RADITZ'S MAGEN-ELIXIR. Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.

UMSONST „DAMEN-SECRETAIR“ an jeder Dame auf Verlangen

RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Krenz“ BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony UND SANATORIUM (Cottage).

In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekt und Auskünfte versendet: **Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilstalt, Pozsony: (Bahnhof).**

Hôtel PARIS szálloda Hotelier: P. SIMON.

BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRUT No. 25.

100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung, Bäder, elegantes Café, Restauration, Eierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen